

Besser fotografieren

Die gute Nachricht: Dank immer besserer Automatikprogramme nehmen die meisten Digitalkameras auch im "Einfach draufhalten und losknipsen"-Betrieb ordentliche Bilder auf. Doch mit ein paar einfachen Tricks und etwas Hintergrundwissen beim Fotografieren holen Sie mehr aus Ihrer Kamera heraus.



Besser fotografieren - Ein Dutzend Aufnahmetipps

- Bildgestaltung: Der richtige Bildausschnitt für gute Fotos
- Die richtige Kamerahaltung: Waagrecht und senkrecht
- Ran ans Motiv: So wählen Sie den richtigen Blickwinkel
- Die goldene Stunde: Besser als Sonnenschein pur
- Richtig blitzen: Zusatzlicht gezielt zur Bildgestaltung
- Einfach aufhellen: Styropor bei Detailaufnahmen nutzen
- Porträtfotos: Störenden Hintergrund beseitigen
- Fotohintergrund: Aus Pappe und Klebefolie gebastelt
- Sauberkeit ist Trumpf: Kamera und Objektiv reinigen
- Langzeitsynchronisation: Leuchtstreifen im Bild
- Frische-Effekt: Winzig kleine Wassertropfen-Oberfläche
- Beleuchtungseffekt: So wecken Sie Interesse



Bildgestaltung: Der richtige Bildausschnitt für gute Fotos

Eine wichtige Grundregel zum Bildaufbau basiert auf dem so genannten goldenen Schnitt, das heißt, Sie platzieren das Kernthema Ihres Motivs nicht in der Bildmitte, sondern ganz bewusst im oberen, unteren rechten oder linken Drittel.

Und das geht auch ohne kompliziertes Ausmessen ganz einfach: Stellen Sie sich die Bildfläche beim Betrachten im Kameradisplay als in drei gleich große, horizontale und vertikale Streifen zerschnitten vor. Die Bereiche der Schnittpunkte bieten Ihnen vier gute Optionen zur Platzierung Ihres Hauptmotivs.

Diese Aufteilung wird von den meisten Betrachtern als besonders ausgewogen und harmonisch empfunden. Einer der Gründe dafür liegt darin, dass auch die Natur häufig dieser Aufteilung folgt. Außerdem ist diese Anordnung für das Auge angenehmer.

Handelt es sich beim Motiv um Menschen oder Tiere im Profil, sollten Sie diese übrigens in das Bild hinein- und nicht hinaussehen lassen.

Die richtige Kamerahaltung: waagrecht und senkrecht

Die Basis einer guten Aufnahme ist die richtige Kamerahaltung. Denn die Ursache für schiefe Gebäude, beinahe einstürzende Objekte, sich scheinbar neigende Personen oder falsche Bildproportionen auf Digitalfotos ist häufig eine beim Fotografieren schräg gehaltene Kamera.



Schräg gehaltene Kamera: Die Folgen der falschen Kamerahaltung sind schräge, stürzende Linien



Die richtige Kamerahaltung: waagrecht und senkrecht

Halten Sie Ihre Kamera deshalb immer mit beiden Händen fest, und achten Sie darauf, sie möglichst parallel zum Motiv zu halten und das Objektiv nicht unnötig nach oben oder unten zu neigen.

Zum Fotografieren von kleinen Kindern, Haustieren und bodennahen Gegenständen gehen Sie in die Hocke, statt die Kamera schräg nach unten zu richten. Überprüfen Sie die perspektivischen Elemente Ihrer Aufnahme auf dem Display genau. Für eine gute Aufnahme sollten alle Linien auf dem Foto ein gemeinsames Muster aufweisen oder das Auge zum Hauptmotiv des Bildes führen.



Die richtige Kamerahaltung: waagrecht und senkrecht

Besonders schwierig ist eine korrekte Kamerahaltung bei Kompaktkameras. Hier kann es helfen, Ihre Digitalkamera beim Fotografieren an eine Häuserwand oder eine Mauer anzulegen oder zumindest Ihre Ellbogen an Ihren Körper anzulehnen, damit Sie weniger zittern. Oder Sie befestigen die Kamera auf einem Stativ.

Für Modelle mit Blitzschuh können Sie sich im Fotofachhandel für ein paar Euro eine Aufsteckwasserwaage kaufen, mit der sich die optimale Kameraposition überwachen lässt. Bei manchen Kameramodellen können Sie auch ein Gitter ins Display einblenden, das beim Anvisieren des Motivs hilfreich ist.

Ran ans Motiv: So wählen Sie den richtigen Blickwinkel

Je näher Sie an ein Zielmotiv herangehen und je kleiner der Hintergrund dadurch herauskommt, desto besser wirkt die Aufnahme in der Regel. Wenn das Motiv die Bildfläche fast völlig ausfüllt, wird das Foto für den Betrachter wesentlich interessanter als ein lediglich allgemein gehaltener Motivüberblick.



Der richtige Betrachtungswinkel:

Durch die geschickte Wahl eines seitlichen Blickwinkels beim Fotografieren entsteht später beim Betrachten der Aufnahme eine beeindruckende Räumlichkeit und Tiefenwirkung



Ran ans Motiv: So wählen Sie den richtigen Blickwinkel

Um besonders viel Tiefe in ein Bild zu bringen – etwa bei einer Straße, Brücke oder bei einem Flusslauf –, sollten Sie das Prinzip „vorne groß, hinten klein“ beachten. Das bedeutet: Je breiter beispielsweise eine Straße im Vordergrund des Bildes zu sehen ist und je kleiner sie gegen den oberen Rand der Aufnahme wird, desto stärker kommt die Weite und Tiefe des Motivs zur Geltung. Die Straße ist sozusagen eine Linie, die Sie durch die Dimensionen des Bildes führt.

Wenn Sie zudem eine Person oder einen Gegenstand möglichst nahe an den unteren Rand der Aufnahme setzen, verstärkt dies die Tiefenwirkung noch. Sie können aber auch mit Farben Tiefe erzeugen. Blau und Grün etwa sind kühle Farbtöne, die von selbst in den Hintergrund treten. Wählen Sie für den unteren Bildrand etwas Rotes, Oranges oder Gelbes – warme Töne also –, betonen diese Gegenstände in den Vordergrund und „ziehen“ das Bild optisch in die Länge.

Ran ans Motiv: So wählen Sie den richtigen Blickwinkel



Der richtige Betrachtungswinkel: Durch die geschickte Wahl eines seitlichen Blickwinkels beim Fotografieren entsteht später beim Betrachten der Aufnahme eine beeindruckende Räumlichkeit und Tiefenwirkung



Die goldene Stunde: Besser als Sonnenschein pur

Die Farben Ihrer Urlaubsfotos sind trotz prächtigem Wetter recht blass? Dann haben Sie möglicherweise zur falschen Zeit fotografiert. Fotos im strahlenden Sonnenschein werden nämlich nicht unbedingt am besten, sogar im Gegenteil: Gerade die Mittagssonne erzeugt derart harte Kontraste im Bild, dass dieses zwangsläufig an Brillanz und Farbechtheit verliert. Da hilft auch das Anpassen der Kameraeinstellungen wenig.

Die goldene Stunde: Besser als Sonnenschein pur



Beste Lichtverhältnisse: Das Licht kurz nach Sonnenaufgang taucht das Gebäude in perfekte Farben

Eine perfekte natürliche Lichtsituation, die keinerlei Korrekturen erfordert, bietet die so genannte goldene Stunde kurz nach Sonnenaufgang und noch einmal am Abend bei sinkender Sonne. Diese Zeiten sind besonders in südlichen Ländern für schöne Fotos geeignet, denn die tief stehende Sonne betont mit ihrem warmen Farbton die Landschaft und erzeugt lange Schatten, die für Tiefe und Struktur in Ihren Fotos sorgen. Diese besondere Lichtsituation mit betonten Farben ist nach jeweils etwa einer Stunde wieder verschwunden.



Richtig blitzen: Zusatzlicht gezielt zur Bildgestaltung

Wenn Sie eine einzelne Person oder eine Gruppe mit Blitzlicht aufnehmen, sollten Sie für ansprechende Resultate auf das direkte Anblitzen des Motivs verzichten. Sonst wären die Personen im Vordergrund von zu hellen, teilweise fast weißen Gesichtern verunstaltet, und bei einer Gruppe stünden im Hintergrund zu dunkel ausgeleuchtete Personen. Nach dem Gesetz „Einfallswinkel ist gleich Ausfallswinkel“ wird nämlich das Licht in die Kamera zurückgeworfen – und das führt zu einer Überstrahlung.

Viel besser werden Ihre Fotos, wenn Sie indirekt blitzen: Dabei lenken Sie das austretende Licht nicht direkt auf das Motiv, sondern auf eine möglichst helle Fläche, beispielsweise eine weiße Zimmerdecke. Das Licht wird von der Decke reflektiert und erhellt das anvisierte Objekt mit weichem Licht. Positiver Nebeneffekt: Dadurch vermeiden Sie auch störende rote Augen.

Bei Kameras mit schwenkbarem Reflektor drehen Sie diesen einfach Richtung Zimmerdecke. Bei Modellen mit fest eingebautem Reflektor hilft ein kleines Stück weißer Karton weiter: Halten Sie diesen beim Auslösen mit der Hand schräg unter den Austrittsbereich des Lichtkegels, und leiten Sie das Licht um.



Einfach aufhellen: Styropor bei Detailaufnahmen nutzen

Porträts und Produktaufnahmen leuchten Sie auch ohne ein Zusatzblitzgerät mit einem ganz einfachen Trick von mehreren Seiten gleichmäßig aus.

Das Problem: Wenn Sie eine Lichtquelle wie eine Lampe seitlich anordnen, bleibt die gegenüber liegende Motivseite dunkel. Die meisten Motive verlangen aber für eine gute Aufnahme eine gleichmäßige Ausleuchtung.

Die Lösung: Positionieren Sie seitlich eine oder mehrere weiße Styroporplatten aus dem Baustoffhandel. Eine solche hochgradig weiße Platte eignet sich prima als starker Lichtreflektor, mit dem Sie ein weiches, ausbalanciertes und weitgehend schattenfreies Licht auf das Motiv werfen.

Die Reflexionswand ist bei vielen Aufnahmen ein Allround-Helfer: Bei Porträts sorgt eine auf Schulterhöhe gehaltene Styroporplatte für die gleichmäßige Aufhellung von unten. Bei Produktfotos können Sie mit Hilfe eines Stativs gleich mehrere Platten seitlich und oberhalb des Objekts befestigen und so ein weiches Reflexlicht von mehreren Seiten erzielen.



Porträtfotos: Störenden Hintergrund beseitigen

Bei Porträts, seitlichen Personennahaufnahmen und beim Fotografieren kleiner Gegenstände wirkt ein gestochen scharf sichtbarer Hintergrund störend und lenkt den Blick des Betrachters ab. Besser wirken solche Aufnahmen, wenn Sie den Hintergrund gezielt in Unschärfe setzen.

Dreh- und Angelpunkt ist dabei die so genannte Schärfentiefe, also der Entfernungsbereich, in dem Ihr Foto scharf abgebildet wird. Die Schärfentiefe beeinflussen Sie durch die Wahl der Blendenöffnung und das Zoom. Ideal für Porträts ist es daher, die Blende zu öffnen, so weit es nur geht, und gleichzeitig mit einem Zoom zu arbeiten.

Dazu schalten Sie zunächst die Belichtungsautomatik Ihrer Kamera aus, und stellen dann manuell eine möglichst weit geöffnete Blende (kleiner Blendenwert) ein. Gute Einstellungen sind Blende 2,8 oder 4,5. Die Schärfentiefe nimmt zusätzlich ab, je weiter Sie Ihre Kamera in den Zoombereich schalten. Wenn Sie deshalb zusätzlich noch ein paar Schritte zurückgehen und an das Motiv heranzoomen, verschwimmt der Hintergrund Ihrer Aufnahme perfekt in der Unschärfe.



Fotohintergrund: Aus Pappe und Klebefolie gebastelt

Sie benötigen für Makroaufnahmen oder Porträts einen homogenen Fotohintergrund, der farblich zum Motiv passt? Mit einem großen Stück Karton und Klebefolie basteln Sie sich einen farbigen Hintergrund ganz einfach selbst.

Schneiden Sie ein rechteckiges Stück dicke Pappe – beispielsweise aus einem Versandkarton – in der von Ihnen benötigten Größe mit einem Teppichmesser zurecht. Im Baumarkt oder im Malergeschäft bekommen Sie selbstklebende seidenmatte Dekofolie in vielen Farben. Die Folie gibt es meist aufgerollt mit 45 cm beziehungsweise 90 cm Breite und einer Länge von zwei Metern.

Kleben Sie die Folie nach Anleitung auf die Pappe – fertig ist ein erstklassiger und sogar abwaschbarer Karton, der für die meisten Aufgaben als Hinter- oder Untergrund vollauf genügt. Für einen total matten Hintergrund bekleben Sie den Karton am besten mit schwarzer Samtfolie.



Sauberkeit ist Trumpf: Kamera und Objektiv reinigen

Nichts ist lästiger als Fingerabdrücke, Fussel und Staubkörner auf dem Objektiv, die später womöglich als Schatten in der Bilddatei erscheinen. Um dies von vornherein zu vermeiden, sollten Sie Ihre Kamera grundsätzlich in einer gut gepolsterten Fototasche aufbewahren und den Objektivdeckel nur zum Fotografieren abnehmen.

Achten Sie außerdem darauf, die Linsen beim Hantieren mit der Kamera nicht zu berühren. Ist es doch einmal passiert, verwenden Sie zur Reinigung des Objektivs entweder einen weichen Pinsel, spezielle Mikrofaser-tücher, die Sie im Fotofachhandel bekommen, oder ein Druckluftspray aus dem Fotogeschäft. Gehen Sie bei der Reinigung äußerst vorsichtig vor, damit Sie das empfindliche Objektiv nicht zerkratzen.

Vorsicht ist auch beim Einsatz von Druckluft geboten. Richten Sie den Druckluftstrahl niemals ins Innere der Kamera. Spezielle Reinigungstipps für Ihr Kameramodell finden Sie normalerweise im Handbuch.



Langzeitsynchronisation: Leuchtstreifen im Bild

Üblicherweise verwenden Digitalkameras eine möglichst kurze Verschlusszeit, um das Risiko verwackelter Bilder zu minimieren. Doch nicht jeder Verwackler ist ein Fehler. Durch eine längere Belichtungszeit erhöhen Sie die Menge des einfallenden Lichts und erzielen damit in Verbindung mit dem Kamerablitz besonders bei Dämmerung und spärlich ausgeleuchteten Innenräumen beeindruckende Effekte.

Durch das Blitzen mit langer Verschlusszeit entsteht bei bewegten Motiven zusätzlich zum scharfen Kernbild, das durch den Blitz eingefroren ist, ein überlagertes Bild mit Bewegungswischstreifen. Als Motiv eignet sich beispielsweise eine nächtliche Straßenkreuzung.

Langzeitsynchronisation: Leuchtstreifen im Bild



Nachtaufnahme mit Pfiff:
Gezielte
Belichtungseinstellungen
sorgen für die nötige
Bilddynamik



Langzeitsynchronisation: Leuchtstreifen im Bild

Nachdem Sie die Kamera auf das Motiv ausgerichtet und die nötigen Einstellungen vorgenommen haben, schalten Sie Ihre Kamera in den Langzeitbelichtungsmodus. Um diesen Effekt zu erzielen, muss ein solcher für diesen Tipp natürlich vorhanden sein. Betätigen Sie den Auslöser. Ihre Kamera blitzt und lässt anschließend den Objektivverschluss für eine gewisse Zeitdauer offen. Dadurch erscheinen beim Ablichten der nächtlichen Straßenkreuzung die Scheinwerfer vorbeifahrender Fahrzeuge als gut sichtbare Bewegungslinien im Foto.



Frische-Effekt: Winzig kleine Wassertropfen-Oberfläche

Lebensmittel und Pflanzen sehen frischer und plastischer aus, wenn Sie sie ein wenig mit Wassernebel besprühen. Dabei bilden sich kleine Tropfen auf der Oberfläche, die das Motiv betonen.

Dafür können Sie entweder eine Blumenspritze aus dem Gartengeschäft verwenden oder eine ausgediente und ausgewaschene Fensterklar-Sprühpumpflasche umfunktionieren. Sprühen Sie vor dem Arrangieren der Objekte einfach einige Male aus etwa 20 cm Entfernung auf die Gegenstände.

Besonders intensiv wird der Perleffekt, wenn Sie das Objekt vor dem Besprühen mit Wasser zunächst mit einigen Tropfen eines handelsüblichen Lebensmittelöls vorsichtig ganz dünn einreiben, zum Beispiel mit Hilfe eines Lappens. Durch den Ölfilm auf der Oberfläche bildet das Wasser noch schönere Tropfen. Übrigens bringen Sie durch das Auftragen einer dünnen Ölschicht auf Teilen des Objekts einen herrlichen Glanz an die entsprechende Stelle ins Foto.



Beleuchtungseffekt: So wecken Sie Interesse

Bei Aufnahmen in der Natur spielt das Licht die größte Rolle. Je nach Lichteinfall aufs Motiv bekommt die Aufnahme einen anderen Charakter. Wollen Sie beispielsweise die leuchtenden Farben einer Landschaft wiedergeben, achten Sie darauf, dass Sie die Sonne im Rücken haben. Frontallicht gibt Farben und Helligkeitsabstufungen optimal wieder, allerdings kommen feine Strukturen dabei nicht optimal raus. Das lässt die Aufnahmen oft langweilig aussehen. Wollen Sie unbedingt ein bestimmtes Motiv ablichten, aber die Sonne steht nun mal vor und nicht hinter Ihnen?

Kein Problem: Mit Gegenlicht können Sie eine besonders spannungsgeladene Atmosphäre erzeugen. Denn es setzt helle und dunkle Motivteile stark voneinander ab. Bedenken Sie aber, dass Sie bei Gegenlicht keine leuchtenden Farben bekommen und auch keine Strukturen abbilden können.

Damit ein Gesicht später nicht als dunkler Fleck erscheint, sollten Sie mit der Belichtungskorrektur Ihrer Kamera arbeiten, sofern sie eine hat. Wenn Sie das Bild nämlich etwas überbelichten, bekommen Sie mehr Helligkeit auf das Motiv. Oder benützen Sie den Blitz bei der Aufnahme. Probieren Sie's einfach aus.



Beleuchtungseffekt: So wecken Sie Interesse

Sie möchten keine dunklen Gesichter bei Gegenlicht, doch Ihre Kamera bietet nur wenig Einstellmöglichkeiten? Dann sollten Sie das Motiv möglichst bildfüllend ablichten und eine mittlere oder lange Brennweite benutzen, sprich: Zoomen Sie möglichst nahe ran. Natürlich können Sie sich auch direkt vor das Motiv stellen. Dann nimmt der Bildsensor Ihrer Kamera nicht die Helligkeit der Sonne als Maßstab, sondern die des Gesichts. Bei seitlichem Sonnenlichteinfall sollten Sie eine Gegenlichtblende verwenden.

Möchten Sie Strukturen und selbst das kleinste Detail eines Motivs einfangen – beispielsweise bei einem Porträt –, sollten Sie auf Streiflicht setzen: Dabei postieren Sie sich und das Motiv so, dass das Licht in einem Winkel zwischen 40 und 90 Grad auf das Motiv fällt. Gegenstände wirken dadurch besonders plastisch.

Beleuchtungseffekt: So wecken Sie Interesse



Mehr Pepp: Besser als eine mittige Anordnung des Motivs ist eine Platzierung im Randbereich